merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Tilmann P. Gangloff: Wünsche werden wahr

Weihnachten steht vor der Tür. Moritz, dreizehn und ein typisches Wohlstandskind, hat eine überraschend übersichtliche Wunschliste. Ein paar Punkte bloß, mehr will er ja gar nicht. Aber die haben's in sich: Handy, Schlagzeug, Mountain-Bike. Und dann noch ein paar Kleinigkeiten von Lego, Baukästen, die mit Preisen von gut 100 Euro fast schon preiswert sind. Nach zähen Verhandlungen ist er bereit, das Schlagzeug zu streichen. Aber ein neues Fahrrad muss sein. Und das Handy auch. Seins ist nämlich völlig veraltet, sprich: Er hat es schon länger als zwölf Monate. „Der Jan-Karl", sprudelt es aus ihm heraus, „hat jetzt ein neues von Motorola: mit MP3-Player, UMTS, Real-Tone-Player, Videoaufnahme und zwei Kameras!" „Zwei Kameras?", fragt der verblüffte Vater, dem langsam dämmert, warum die mobilen Telefone „Handy" genannt werden: Zum Telefonieren braucht die finanzstarke jugendliche Zielgruppe die Dinger ohnehin nicht. „Na klar", erklärt Moritz, viel zu begeistert, um über die Begriffsstutzigkeit zu stöhnen: „Eine für sich selbst und eine für die Umgebung!". Das klingt plausibel. Der Vater, der sich zwar an seinem prachtvollen neuen LCD-Fernseher im 16:9-Format zu erfreuen weiß, sein mobiles Telefon aber nur dann einschaltet, wenn er auf Dienstreisen ist, stellt sich vor, wie das im Alltag funktioniert: Man macht ein Foto von seinem Kumpel und fotografiert gleichzeitig sich selbst. So was braucht der Mensch, keine Frage. Ebenso wie all die anderen nützlichen Dinge, zu denen solche Wunderwerke der Technik im Stande sind. Und ist sein olles Siemens-Telefon nicht auch längst von gestern? Aus dem letzten Jahrhundert sogar! Der Klingelton, er war von Anfang an drauf, klingt auch nicht so toll; kein Vergleich zu den Melodien, die einem um die Ohren fliegen, wenn man zur Mittagszeit mit Bus oder Bahn unterwegs ist. Ganz zu schweigen davon, dass man mit dem Telefon ja jetzt auch fernsehen kann. UMTS macht's möglich.

Längst werden Inhalte allein für unterwegs produziert: Höhepunkte aus Daily Soaps, Nachrichten in leicht verdaulichen Häppchen, Fußball für den kleinen Sporthunger zwischendurch. Trotzdem: Ein Telefon bleibt ein Telefon. Für die „Kids" allerdings nicht. In einem Anfall von Einsicht räumt Moritz ein, dass so ein „Handy" durchaus Statussymbol sei. Er sagt das zwar anders („zum Angeben"), aber darauf läuft es hinaus. Man tauscht Klingeltöne und Hintergrundbilder, bereichert ausgewählte Freunde per Bluetooth um sexy Fotos und protzt ein bisschen. Jan-Karl zum Beispiel muss für sein Telefon nur 79 Euro zahlen und darf jetzt drei Monate kostenlos ins Internet. Was er sich da anschaut, wollen seine Eltern im Zweifelsfall gar nicht wissen. Aber sind die drei Monate erst mal vorbei, müssen sie die Rechnung zahlen. Und all das bloß, weil die Kinder uns treuherzig tief in die Augen schauen: „Stell' dir vor, es passiert was, dann kann ich euch sofort anrufen! Und ich bin immer erreichbar! Wenn ich nach Hause kommen soll – Anruf genügt!" Da ist ja auch was dran. Fehlt nur noch die Ausrede für Vater, der mit einem neuen Nokia-Telefon liebäugelt. Sein einziges Argument ist etwas lahm: Er würde kein Vermögen ausgeben, um sich jeden Tag neue Klingeltöne runterzuladen. Also wird wohl doch nix draus.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de